

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft [7]: **Designforschung in der Schweiz**

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Impressum

Redaktion: Meret Ernst
Design: Barbara Schrag
Produktion: Sue Lüthi
Korrektur: Mario Güdel
Verlag: Susanne von Arx
Designkonzept: Susanne Kreuzer
Litho: Team media GmbH, Obfelden
Druck: Südostschweiz Print, Chur
Umschlagillustration aussen und innen:
Yves Netzhammer

Eine Beilage zu Hochparterre 6-7/04

© Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

Herausgegeben vom Verlag Hochparterre in

Zusammenarbeit mit der Förderagentur für Innovation

des Bundes KTI, der Hochschulen für Gestaltung

und Kunst Zürich und Luzern HGKZ, HGKL sowie der

Swiss Design Association SDA.

Zu beziehen bei: Swiss Design Network, Hafner-

strasse 31, Postfach CH-8031 Zürich, +41 43 446 26 56

Wenn Design Wissenschaft wird

Das Doppel Forschen und Gestalten wird in der Schweiz an den Hochschulen für Gestaltung und Kunst gespielt. Sie sind Teil der sieben Fachhochschulen, die in den letzten zehn Jahren gebildet wurden. Das Gesetz verpflichtet sie seit 1995, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung zu betreiben. Und so die Verbindung zu Wissenschaft und Wirtschaft zu sichern. Für die Designschulen ist das ein im Wort-sinn grundlegender Auftrag: Was Designforschung ist, muss zu grossen Teilen noch geklärt werden. Diese Arbeit haben ihnen die universitären Disziplinen – anders als in technischen, sozialen oder wirtschaftlichen Fächern – nicht abgenommen. Geforscht wird vor allem in Projekten. Das vorliegende Sonderheft zeigt einen Aus-schnitt aus der Forschungspraxis. Der Vielfalt der Fragestellungen entspricht eine Vielzahl an Zugangsweisen und Absichten. Eine Filmproduktion vom Dreh bis zur Auswertung soll unter realistischen Bedingungen die Vorteile des digitalen Kinos erforschen – entstanden ist auch ein wunderschöner Spielfilm. Die Holzverbin-dung per Ultraschall wird an Prototypen getestet und steht vor der Marktein-führung. Die Kulturwirtschaft der Schweiz wird mit statistischen Methoden erho-ben und liefert Kulturpolitikern Argumente. Eine Installation mit künstlerischem Potenzial überprüft die Verschmelzung von realer und virtueller Wirklichkeit zur Augmented Reality; der Zugang zu einem Archiv von sechs Millionen Stoffmus-tern wird über gestalterische Parameter hin gesucht. Auf allen diesen Feldern spielt Designforschung. Das meint Forschung über, für und durch Design.

Forschende brauchen Rüstzeug. Sie müssen lernen, mit dem Besteck wissen-schaftlicher Arbeit umzugehen. Spricht man über Forschung, spricht man über die Qualität der Ausbildung. Offen bleibt, wie sich die Umsetzung der Bologna-Reform mit ihrem modularen Studiensystem auswirkt. Wie viele Bachelors treten den Weg in die Forschung an? Können nur Masters forschen? Mehr Praxisnähe, auch in der Forschung, fordern die einen. Die andern wollen die Theorie nicht zu kurz kommen lassen. Für alle gilt: Forschende müssen befähigt werden, zu forschen.

Das braucht Mittel. Sind die Mittel knapp, hilft nur Absprache unter den Mitspielern. Nicht jede Designschule muss alles erforschen. Kompetenzen lassen sich aufteilen. Die Forschung der Fachhochschulen wird zum grossen Teil von der Förderagentur für Innovation des Bundes (KTI) und den Schulen selber getragen. Für die neue Rah-menkreditperiode sind 115 Millionen Franken Bundesgelder für KTI-Projekte budge-tiert. Damit wird angewandte Forschung und Entwicklung aufgebaut. Unterstützt wird nach Qualität der Eingaben. Anträge aus der Designforschung haben diesel-ben Chancen wie aus allen anderen Fachhochschulbereichen. Wenn sie gut sind. Forschung, davon sind alle an diesem Heft beteiligten Mitspieler überzeugt, braucht einen Rahmen. Egal, in welcher Disziplin, mit welchem Erkenntnisziel, ob sie Grundlagen bildet oder anwendungsorientiert verfährt: Forschung muss an-gestossen, finanziert, gepflegt und vor allem veröffentlicht werden. Auf diesem Weg formiert sich die Designforschung zur Wissenschaft. Meret Ernst

Inhalt

- 4 Designforschung: Forschen im Netzwerk

Forschungsprojekte

- 8 Gefühle messen
10 Ein Blick in die Kinozukunft
12 Kultur als starke Branche
14 Dem Holz verbunden
16 Plakate in Bewegung
18 Weitere Forschungsprojekte

- 20 Swiss Design Network: Von der Praxis zur Disziplin

KTI/CTI
DIE FÖRDERAGENTUR FÜR INNOVATION

SWISSDESIGNNETWORK SDN

FACHHOCHSCHULE
ZENTRALSCHWEIZ

HGKZ
HOCHSCHULE FÜR
GESTALTUNG+KUNST
LUZERN

HGKZ
HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG UND KUNST ZÜRICH
ZÜRCHER FACHHOCHSCHULE



swiss design association